

Aus der Lepidopteren-Fauna Italiens (Apulien).

Von C. Wimmers, Altona-Blankenese.

Vor einigen Jahren hatte ich zweimal Gelegenheit, eine Reise nach einem von Fremden fast nie besuchten Teile Italiens zu machen, und zwar nach dem sog. Sporn des italienischen Stiefels, der Gegend östlich von Foggia, die von einer hohen Bergkette durchzogen wird. Dieselbe steigt bis zu 1050 Metern an und gehört geologisch zu den Kalksteingebirgen Dalmatiens, war auch in Vorzeiten eine Insel und ist noch heute durch Flußbetten gänzlich von den italienischen Gebirgen getrennt. Es ist der Monte Gargano. Diese Gegend ist sehr einsam, von keiner Bahn berührt; dagegen sind gute Straßen vorhanden, die von Autobuslinien befahren werden. Entomologisch ist sie wohl garnicht, botanisch wohl eher etwas erforscht, denn in diesem abgelegenen Berglande sind noch ganze Wälder vorhanden, die eine reiche Tierwelt beherbergen, u. a. auch Wölfe. Diese bieten jedoch dem Sammler weniger Sammelfeld als die in die tiefen Täler eingebetteten Gebüsche, die sogenannten Bosche, welche die wenigen Wasserrinnale umsäumen. Jedenfalls bieten sie das meiste Falterleben. Sie bestehen hauptsächlich aus Eichengebüsch, Erlen, Haselnuß, Brombeeren, *Salix caprea*, *Mentha*-Arten und Disteln. Meine beiden Besuche fielen in den Juli und August, womit ich für mein Spezial-Sammeln von *Lycaeniden* gerade die richtige Zeit traf. Das erste mal fuhr ich von Foggia auf einer kleinen Nebenbahn nach Manfredonia, einem kleinen Fischerhafen, von wo aus ein Auto in langer staubiger Fahrt in gewaltigen Serpentinien mich die Höhen des 810 m hohen Monte Sant' Angelo hinaufbrachte, nach dem gleichnamigen Orte. Mit Mühe fand ich hier in diesem altertümlichen Wallfahrtsorte, der schon 500 n. Chr. gegründet wurde, ein primitives Unterkommen für etwa 3 Wochen. Von dem Schmutze, der tropischen Hitze, von der Fliegenplage, die alles schwarz zudeckte, macht man sich kaum einen Begriff. Man darf aber nicht vergessen, daß daran der völlige Mangel an Wasser und eben die große Hitze Schuld ist. Jeder Tropfen Wasser wird auf Maultierrücken in kleinen Fäßchen aus dem 600 m tiefen Tale mühsam heraufgeholt; auch mir machte der Wassermangel bei der Trockenheit auf meinen Touren viel zu schaffen. Jeden Morgen mußte ich die 600 m hinunterklettern und am Nachmittag in glühendster Hitze wieder hinauf. Eine wahre Tortur! — Ich schätze die Hitze mittags auf 40–50° Celsius. Ziemlich reich war die Gegend hauptsächlich an Tagfaltern, während ich von Nachtfaltern gar nichts erbeutete, und zwar wohl nur wegen des heftigen Windes, der abends um die Steilabhänge wehte und Ködern wie Lichtfang unmöglich machte. Gleich der erste Tag führte mich an einem Stoppfeld vorbei, wo sich auf engem Raume hunderte von *Melanargia japygia* tummelten. Nicht eine *Mel. galathea* kam mir zu Gesicht, nur später ein Stück von *Mel. arge*. Aber das merkwürdigste war doch, daß 2 Tage später kein Stück der *Mel. japygia* mehr aufzutreiben war. Unter den Gruppen von

Edelkastanien war eine dürftige Vegetation von Gräsern, hier und da ein kleines Stück, das entfernt an unsere abgeblühten Wiesen im Herbst erinnerte. Auf einem solchen Felde fing ich die sämtlichen in der Liste aufgeführten *Lycaena dolus* var. *gargano* m. etwa 20 Stück, während ich hiervon bei meiner zweiten Tour, die mich nach San Marco in Lamis auf der anderen Seite des Gebirgstokes führte, kein Stück zu sehen bekam. Dafür war aber die Busch-Vegetation in San Marco reicher und bot auch eine weit bessere Ausbeute, besonders an Bläulingen. Das Gebüsch, das breit einen Bach einsäumte und in einen lichten Eichenwald ausging, bestand wie gesagt aus Haselnuß, Eiche, Himbeere, Samb. *ebulus*, hohen Farnkräutern und Disteln am Wege. Besonders die Farnwedel waren beliebte Tummelplätze für *Lyc. amandus* und *Lyc. escheri*. Da meine Touren in den Juli und August fielen, so ließe sich die Liste der Tagfalter bei einem Besuche im Mai wohl noch sehr vergrößern.

In Folgendem bringe ich nun die einzelnen Arten:

Papilio machaon. 1 Stück in nichts unterschieden von den Stücken aus den Nord=Apenninen bei Genua.

Parnassius mnemosyne. Hiervon fing ich ein gänzlich abgeflogenes Stück am Mte. Vulture bei Melfi, das also nicht in dieses Gebiet gehört.

Leptidia sinapis. Von den deutschen Ex. nicht verschieden.

Pieris daplidice. Etwa $\frac{1}{2}$ Dutzend Stücke ♂ und ♀, die in nichts etwa von Baseler Stücken verschieden sind.

Colias edusa. Mehrere ♂ und ♀, den Süddeutschen ganz gleich, die schwarze Saumbinde der Hfl. aber breiter.

Colias hyale. 3 ♂ glichen ganz den unseren, 1 ♀ (ob *hyale*?) war ganz verschieden. Die schwarze Randbinde auf dem Vorderfl. geht breit bis zum Hinterrande.

Gonopt. rhamni. Sah ich nicht.

Gonopt. cleopatra. 1 ♂ gefangen.

Limen. camilla. Flog am Bachufer, wo *Salix caprea* wuchs.

Polygon. egea. 2 Stücke.

Melitaen. Sah ich nicht.

Argynnis pandora. Saß auf Brombeerblüten, war aber sehr scheu und verschwand senkrecht in die Höhe bei Annäherung; selten.

Melanargia japygia. Von *japygia* fand ich an einem Tage Scharen zu hunderten auf einem Stoppelfeld; sie variierten sehr in Größe und Ausprägung der Flecken. Einem hellen ♀ fehlten sogar die Augen am Hfl.Rande. Nur bei Mte. S. Angelo angetroffen.

Mel. arge. Nur ein stark geflogenes Stück, bei dem aber die Flecken in der Mittelzelle der Vorderflügel nur durch Linienumriß vorhanden sind, auch sonst sehr hell.

Satyridae:

Sat. semele. Mehrere Stücke.

Sat. alcyone. Trieb sein Spiel an den Stämmen der Eßkastanien, wo es in der Aufsicht kaum zu entdecken war.

Sat. statilinus. Nicht selten, die Stücke sahen genau aus wie solche, die ich von der ungarisch-serbischen Grenze in meiner Sammlung habe.

A. hyperanthus. Häufig.

P. hiera. Einige Stücke.

P. megaera. 1 Stück.

Epin. janira. Einige Exemplare.

Epin. lycaon v. lupinus. Nicht selten.

Epin. janira. Nur wenige Stücke.

Coen. pamphilus. Häufig.

Nem. lucina. Nicht selten.

Lycaenidae. An Goldfaltern und Bläulingen ist dieses Gebiet wider Erwarten sehr reich. Dieselben stellten daher den Hauptanteil an meiner Ausbeute dar:

1. *Thecla rubi*. Einige Exemplare.

2. *Thecla spini*. 1 Stück.

3. *Chrysophanus phlaeas*. Häufig in normalen, etwas dunklen Stücken.

4. *Chrys. alciphron*. Diesen schönen Falter fand ich in Anzahl auf den Brombeerblüten sich tummelnd. Ich hatte eher die alpine rote Form *gordius* erwartet, fand aber die typische Form des Tieflandes mit blauem Schimmer. Leider fand ich nicht ein einziges Weibchen. (Die Zeit 1. August war wohl zu spät.)

5. *Lyc. dolus* var. **gargano m.** Von *dolus*, der von der Riviera ab durch ganz Italien bis Calabrien gefunden wird, kennen wir drei Formen: 1.) die im Norden fliegende *dolus* (*dolus*) diese sind ausgesprochen hellblau, 2.) *dolus v. virgelia* aus dem mittleren Appenin. Diese Stücke sind ähnlich, tragen aber von der Wurzelfläche her den Adern entlang einen braunen Haarpelz und sehen dadurch dunkler aus, 3.) *dolus v. gargano m.*: dies ist eine neue Rasse, die ich hier entdeckte. Die Tiere sind nämlich von einer hellen Rahmfarbe mit nur noch wenig Blau an den Wurzeln, und der braune Haarpelz ist hier noch bedeutend stärker. Auch vom Flügelrande her verbreitet sich die braune Farbe in das Feld des Vorderflügels hinein, sodaß manche Stücke direkt braun aussehen. Bekanntlich fliegt auf der anderen Seite des adriatischen Meeres die Form *menaleas*, die dieselbe fast weiße Farbe hat, jedoch fast keinen braunen Haarpelz. Es handelt sich also hier um eine Inselrasse, da der Mte. Gargano geologisch zur Kreideformation Dalmatiens gehört. Ich fing ca. 20 Stück hiervon, darunter 5 Weibchen.

6. *Lyc. argus*. (Schiff. *argyron*) wenige ♂, groß; ♀ unterseits mit breitem gelben Bande.

7a *Lyc. aegon*. Schiff, ziemlich häufig am Wege mit lebhaftem Metallglanz in den Augen, den Walliser Stücken ganz ähnlich.

7b *Lyc. eumedon*. Nicht selten.

8. *Lyc. astrarche*. Mit lebhaft roten Flecken, unten zimtbraun, wie Stücke aus Rom.

9. *Lyc. icarus*. Häufig. ♂ unten lebhaft gefärbt, meist nur ein oder kein Wurzelfleck; ♀ unten sehr braun 1 ♀ ganz blau; 2. Teil wohl *Lyc. thersites*!

10. *Lyc. hylas*. Ziemlich häufig; normal.

11. *Lyc. semiargus*. Häufig; normal.

12. *Lyc. arion*. Die Tiere gleichen durchaus den Stücken aus dem südl. Schwarzwald; leider schon ziemlich geflogen am 15. Juli, sie waren häufig auf den Distelblüten.

13. *Lyc. amandus*. Der Fund war für mich ziemlich überraschend. Das schöne Tier war häufig und besuchte mit Vorliebe die Farnkräuter. Auf dem interessanten Mte. Vulture, bei Melfi, war es der einzige Bläuling, den ich bemerkte. Die Falter sind genau wie die schönen Stücke aus dem unteren Wallis.

14. *Lyc. escheri*. Auch *escheri* kam mir unerwartet, die ♂ nicht groß; noch kleiner die 4 gefangenen Weibchen, die sonst normal sind.

15. *Lyc. cyllarus*. 1♂

16. *Lyc. minima*. Einige normale kleine Stücke.

17. *Cyan. argiolus*. Im ganzen normal, 1 ♀ auf dem Vorderflügel fast schwarz.

Lyc. bellargus, *baton* und *coridon* fand ich nicht vor, ob schon *baton* überall in Italien gemein ist.

Die wichtigsten Neuentdeckungen an Grobschmetterlingen aus dem Gebiete der ehemal. österr.-ungar. Monarchie.

Von Hugo Skala.

Seit dem Erscheinen des 1. Bandes meiner Studien zur Zusammensetzung der Lepidopterenfauna der österr.-ungar. Monarchie sind 15 Jahre verstrichen, ein Zeitraum, den die heimischen Forscher und Sammler nicht unbenützt vorüber gehen ließen. Die wichtigeren der dort nicht verzeichneten Funde seien hier genannt, so weit sie eben allgemeines Interesse beanspruchen. In vielen Fällen handelt es sich hier um wesentliche Verbreitungsgrenzen. Auf Abarten und Lokalrassen lasse ich mich nicht ein.

Die fettgedruckten Arten waren von mir bisher aus dem Gebiete überhaupt nicht oder doch nicht als sicher erwähnt.*)

*) Unter Kroatien verstehe ich dieses Gebiet einschl. Fiume und Slavonien, unter Bosnien dieses einschließl. der Herzegowina.